

Materialknappheit – was heißt das für uns als Handwerksbetriebe?



Auf die Coronakrise folgt die Materialkrise. Ob Privatmann, Unternehmen oder öffentliche Träger. Jeder der einen Handwerker aus dem Baubereich benötigt, beschäftigt sich zwangsläufig mit dem Thema Materialkosten und Beschaffung, denn auf einfachste Güter wartet man vergeblich oder zahlt horrend Preise, sollten sie überhaupt lieferbar sein

Wir fragen nach, wie ist der Stand, wie geht es weiter und was für Lösungen kann es geben.

Herr Klintworth, der Markt hat sich minimal gebessert, ein Lichtblick oder eine monetäre Welle?

„Die Materialkrise ist da und sie wird auch nicht plötzlich wieder verschwinden. Natürlich haben wir seither viele Gespräche geführt, Verbände und Organisationen haben sich stark gemacht und die Politik an den Tisch geholt. Kollegen haben sich untereinander ausgeholfen, Baustoffhändler haben die Ärmel hochgekremgelt. Doch wenn alle – dann alle. Am Ende ist die Welt eine freie Marktwirtschaft, die Preise und Lieferengpässe werden sich erholen, den vorherigen Stand werden Sie aber vermutlich nie wieder erreichen.

Doch bleibt die Frage: Wie gehen wir in Zukunft mit der globalisierten Marktwirtschaft um?

Wir dürfen uns nicht voll und ganz abhängig machen vom Welthandel. Wir müssen wie die Daniel Düsentricks daran arbeiten Technologien und andere Lösungswege zu finden.

Pressekontakt: Kim Katharina Koch Referentin für Öffentlichkeitsarbeit | koch@khw-std.de |

0175 5369272 (auch WhatsApp) | 04141 52 12 21

Kreishandwerkerschaft Stade – Körperschaft des öffentlichen Rechts | Im Neuwerk 19 | 21680 Stade |

04141—52 12 0 | info@khw-std.de | www.khw-std.de





Wir fragen uns derzeit immer häufiger, ob und wie wir bereits vorhandene, genutzte und Abfall-Rohstoffe aus Industrie und Wirtschaft oder aus dem eigenen Kreislauf wiederverwenden könnten, um einen Teil des benötigten Materials daraus zu verwenden. Damit schlagen wir gleich 2 Fliegen mit einer Klappe. Wir machen uns weniger abhängig und arbeiten nachhaltig,

Leichter gesagt als getan – Wie könnten solche Wege aussehen und gibt es dazu schon konkrete Beispiele?

Corona hat uns gezeigt, dass wir zwar global denken, aber wieder mehr regional handeln sollten. Natürlich ist es illusorisch zu denken, wir könnten ALLES sofort im hier und jetzt selber produzieren und herstellen, keine Frage. Das ist ein Prozess, der schon angestoßen wurde aber nicht in der Masse fokussiert worden ist. Die Materialkrise stößt uns nun quasi mit der Nase drauf.

Das Thema der Wiederverwendung ist ja nicht neu – die Prozesse dahin sind die Herausforderung. Wie können Holz, Metall, Kunststoffe und Abfallprodukte CO2 und kosteneffizient wieder in den Kreislauf finden? Könnten wir Anorganische Abfälle für Dämmungen oder andere Bereiche verwenden? Könnten wir die Technologien im Großen und im Kleinen verwenden?

Rechnet sich das und ist das die Aufgabe des Handwerks?

Es MUSS sich irgendwann rechnen. Je schneller die Technologien zum Standard werden und recyceltes Material zum Status quo wird, desto schneller wird es sich rechnen. Die öffentlichen Träger müssen hier auch als Vorbild für Privat und Gewerbe auftreten. Natürlich ist es nicht Aufgabe des Handwerks, das Problem alleine zu lösen. Viele der Handwerker sind aber nah dran am Material, haben bereits eigene Ideen und diese schon umgesetzt. Sie wissen auch als erstes, wie vielleicht eine Alternative aussehen kann. Man muss die Köpfe dann nur zusammenbringen. Die Politik stellt Gelder für Forschungsprojekte und Innovationstreiber bereit – machen wir doch den ersten Schritt und dann einen nach dem anderen.

Nachhaltig, CO-neutral, recycelt – große Aufgaben für das Handwerk?

Ich denke wir haben uns lange auf unserem Komfortstuhl ausgeruht und gerne die Scheuklappen aufgehakt. Mit Corona und der Materialsituation wurden wir ordentlich wachgerüttelt. Gut ist, dass wir nun wieder den Blick nach vorne haben und das Handwerk digital und innovativ in die Zukunft führen können. Ich hoffe, in 10 Jahren werden wir eine andere Materiallandschaft vorfinden.





Am Ende wird der nachhaltige Gedanke im Hinblick auf unsere Umwelt und auf das Klima für alle unumgänglich sein. Immer alles neu zu machen, wird uns unsere Welt nicht mehr verzeihen.

Pressekontakt: Kim Katharina Koch Referentin für Öffentlichkeitsarbeit | koch@khw-std.de |

0175 5369272 (auch WhatsApp) | 04141 52 12 21

Kreishandwerkerschaft Stade – Körperschaft des öffentlichen Rechts | Im Neuwerk 19 | 21680 Stade |

04141—52 12 0 | info@khw-std.de | www.khw-std.de



ZDB Infos zum Materialmangel

Materialknappheit belastet Baukonjunktur.

Die Bauunternehmen registrieren bei Preisanfragen zu verschiedenen Baumaterialien seit dem vierten Quartal 2020 Preissteigerungen insbesondere bei Stahl, Holz wie auch Dämmstoffen, und das mit einer sehr dynamischen Entwicklung, teilweise mit erheblichen Lieferengpässen.

Die deutlichen Preissteigerungen für Baustoffe haben sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes auch im Juni weiter fortgesetzt. Besonders dynamisch war der Anstieg bei Schnittholz mit 85 % gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber Dezember 2020 liegt der Anstieg bei 74 %. Auch der Anstieg bei Betonstahl fällt im Juni gegenüber dem Juni 2020 mit 63 % steiler aus als noch im Vormonat (+44 %). Hingegen fällt das Tempo bei erdölbasierten Stoffen, z.B. Bitumen, aktuell leicht ab. Im Juni lag die Steigerung gegenüber dem Vorjahr bei 57 %, im Vormonat waren es noch 64 %. Auch bei den Kunststoffen setzten sich die Preissteigerungen weiter fort: Bei Styrolen (Grundmaterial für Dämmstoffe) lag die Entwicklung zum Vorjahr bei plus 37 % (Vormonat noch +30 %) bei Polyurethanen (Grundmaterial für Kunststoffrohre) lag die Entwicklung zum Vorjahr bei Plus 23 % (Vormonat +21 %).

Zu dem massiven Anstieg der Preise kommen Lieferengpässe hinzu, die vor allem Holz, Kunststoffe und Stahl betreffen, alles Produkte, die für die Bauwirtschaft von größter Bedeutung sind.

Die Ursachen sind in der Corona-Pandemie begründet, die mit dem Wiedererstarren der Volkswirtschaften in den USA und in China die internationalen Lieferketten durcheinander gewirbelt hat.





Erzeugerpreisindex GP2009 (ausgewählte 9-Steller): Gewerbliche Produkte		Veränderungsraten		
		2020/2019	Juni 2021 / Dez. 2020	Juni 2021/Juni 2020
GP09-192	Mineralölerzeugnisse	-14,6%	24,6 %	32,6 %
GP09-192042500	Bitumen aus Erdöl	-19,2%	28,3 %	56,7 %
GP09-192026005	Dieselmotoren f. Straßen- u. Schienenfahrzeuge	-11,4%	21,5 %	26,7 %
GP09-2016203501	Polymere des Styrols, in Primärformen	-7,7%	44,5 %	37,2%
GP09-2016567051	Polyurethane, in Primärformen	-3,5%	19,7 %	23,1 %
GP09-241062100	Betonstahl in Stäben, warmgewalzt	-7,4%	47,2 %	62,3 %
GP09-235	Zement, Kalk, gebrannter Gips	3,4%	2,0 %	2,2 %
GP09-236	Erzeugnisse aus Beton, Zement und Gips	3,8%	2,7 %	2,9 %
GP09-08121	Kies und Sand, gebrochene Natursteine	5,2%	3,3 %	4,2 %
GP09-161	Holz, gesägt und gehobelt	-4,2%	55,9 %	62,1 %
GP09-161010350	Fichten-, Tannenschnittholz (m3)	-5,3%	73,6 %	84,6 %
GP09-1621	Furnier-, Sperrholz-, Holzfasern-, Holzspanplatten	-3,1%	12,1 %	12,2 %

Quelle: Statistisches Bundesamt // Eigene Berechnungen

Holzknappheit

Holz wird auf dem Weltmarkt gehandelt, an sich kein neues Phänomen. Neu ist, dass auch Holz aus deutschen Wäldern dazu zählt.

Zu dieser Entwicklung tragen zwei Faktoren besonders bei: Das ist zum einen eine drastische Verknappung des Holzangebots in den USA. Diese hat ihre Ursachen in den Waldbränden und den Zöllen auf kanadische Holzlieferungen, die aus der Regierungszeit von Präsident Trump resultieren. Hinzu kommt, dass auch Kanada mit einem Käferbefall zu kämpfen hat. Kanada liefert deshalb weniger Holz in die USA. Daher haben sich die Schnittholzlieferungen aus Deutschland in die USA drastisch erhöht.

Zum anderen hat Russland einen Exportstopp für Rohholz nach China angekündigt, den das Land bereits umsetzt. Daher kauft China in großem Stil Rundholz in Deutschland für den eigenen Markt ein.

Die hohe internationale Nachfrage nach Holz, der Schädlingsbefall von Wäldern in Europa und Kanada sowie Exportbeschränkungen führen zu steigenden Preisen und Holzknappheit in Deutschland, auch weil in anderen Ländern deutlich mehr für Schnittholz gezahlt wird.

Pressekontakt: Kim Katharina Koch Referentin für Öffentlichkeitsarbeit | koch@khw-std.de |

0175 5369272 (auch WhatsApp) | 04141 52 12 21

Kreishandwerkerschaft Stade – Körperschaft des öffentlichen Rechts | Im Neuwerk 19 | 21680 Stade |

04141—52 12 0 | info@khw-std.de | www.khw-std.de



Kunststoffmangel

Derzeit besteht ein erheblicher Mangel an sämtlichen Kunststoffprodukten, dazu zählen u.a. Dämmmaterialien, Folien, aber vor allem auch Kunststoffrohre.

Hier sind die Ursachen vielfältiger: Rund die Hälfte der Produktionskapazitäten für die Grundstoffe der Kunststoffproduktion liegt in Asien; hier wurden die Produktionskapazitäten erst im III. Quartal 2020 mit dem Anspringen der dortigen Konjunktur wieder hochgefahren. Aber ein wesentlicher Teil der Produktion gelangt nicht nach Europa, sondern in die im November 2020 ins Leben gerufene Freihandelszone RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership), die größte der Welt.

Zudem sind große Produktionsanlagen in den USA, vor allem in Texas, wegen des heftigen Wintereinbruchs im Februar 2021 ausgefallen.

Auch in Europa sind große Werke ausgefallen, so z.B. die wichtigen Styrol und Propylenoxid (Kunststoffe) produzierenden Werke in den Niederlanden („unvorhersehbarer Schaden“) im Februar 2021 und in Frankreich (technische Probleme) im November 2020.

Weiterhin sind Lieferketten infolge der Corona-Pandemie wie auch der Schiffshavarie im Suez-Kanal im März 2021 unterbrochen.

Störungen in der Produktion sowie Unterbrechungen in der Lieferkette, aber auch eine steigende Nachfrage nach Baustoffen führen zu steigenden Preisen und zur Baustoffknappheit in Deutschland.

Stahlpreise

Die derzeitigen hohen Stahlpreise sind zunächst der im III. Quartal 2020 angesprungenen Nachfrage in China geschuldet. Das Land wurde vom Stahlexporteur zum Stahlimporteur. Daher besteht auch ein Exportverbot für Stahlschrott.

Neben der Bauwirtschaft besteht derzeit eine starke Nachfrage im Automobilbau.

Dennoch waren die Produktionsanlagen in Europa (Polen, Frankreich, Österreich, Italien und Deutschland) im vergangenen Jahr um 15 % - 20 % unterausgelastet.

Das grundsätzliche „Problem“ einer weltweiten Überkapazität bei der Stahlproduktion bleibt bestehen. Aber die Stahlproduzenten nehmen das derzeitige Preissteigerungspotential mit.



Mineralische Baustoffe

Für die Preisentwicklung bei mineralischen Baustoffen, die größtenteils aus Deutschland bzw. aus Europa kommen, lassen sich nur moderate Steigerungen konstatieren, obwohl in einigen Teilen Deutschlands bereits Versorgungsengpässe bei einzelnen Gesteinskörnungen festzustellen sind.

Ein Beispiel für aktuelle Herausforderungen der heimischen Rohstoffversorgung stellt die Versorgung mit Gips für die Bauwirtschaft dar.

Die Hälfte des Gipsbedarfes in Deutschland wird derzeit mit REA-Gips, die restlichen Bedarfe mit Naturgips gedeckt. Mit der Reduktion der Kohleverstromung entfallen zukünftig auch große Kapazitäten zur Herstellung von REA-Gips, die aufgrund der unverändert hohen Nachfrage mit Naturgips oder Recyclingmaterial gedeckt werden müssen. Gipsrecycling wird den zukünftigen Bedarf vor allem auf Grund der geringen Mengen von recycelbaren Gipsabfällen nur in begrenztem Maße decken können.

Es ist Aufgabe der Politik in einer nationalen bzw. europäischen Rohstoffstrategie, die Versorgung der deutschen Wirtschaft, und hier besonders der Bauwirtschaft mit Rohstoffen sicherzustellen.

Für den Bereich der Primärrohstoffe bedeutet dies, dass ihr Abbau weiterhin möglich sein muss. Deutschland verfügt über genügend Rohstoffe, also Holz, Sand, Kies und Gips. Man muss diese nur nutzen dürfen. D.h. Kies- und Sandgruben sowie Abbaugelände für Gips müssen weiterhin genehmigt und nicht als unnötiger Eingriff in den Landschaftsschutz abgelehnt werden.

Beim Bauen mit heimischen Rohstoffen entfallen lange Transportwege; der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert.

Die Verfügbarkeit von heimischen Baustoffen verringert die Abhängigkeit von den internationalen Rohstoffmärkten und den damit verbundenen Preis- und Lieferrisiken.

Darüber hinaus verbleiben die Wertschöpfung sowie Investitionen im eigenen Land. Die Umsetzung wichtiger Bauaufgaben im Wohnungsbau, der energetischen Sanierung, des Bau- und Ausbaus des deutschen Straßen- und Schienennetzes sowie zur Erreichung der Klimaschutzziele wird ermöglicht.





Forderungen

- Verlängerung der Erleichterungen zur Beantragung von Kurzarbeitergeld bis zum 31. Dezember 2021 für alle Betriebe.
- Verlängerung der Regelung zur Stundung von Sozialversicherungsbeiträgen
- Berücksichtigung von Stoffpreisgleitklauseln bei neuen Aufträgen im öffentlichen Bau
- Verzicht auf Sanktionen bei Verzögerungen im Bauablauf aufgrund von Lieferengpässen
- Nationale bzw. europäische Rohstoffstrategie für Baustoffe.

Pressekontakt: Kim Katharina Koch Referentin für Öffentlichkeitsarbeit | koch@khw-std.de |

0175 5369272 (auch WhatsApp) | 04141 52 12 21

Kreishandwerkerschaft Stade – Körperschaft des öffentlichen Rechts | Im Neuwerk 19 | 21680 Stade |

04141—52 12 0 | info@khw-std.de | www.khw-std.de

